

# Frantschach-St. Gertraud

**Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde:** 3. Juni 1999

**Aussteller:** Landesregierung/Landesrat Georg Wurmitzer

**Entwurf:** Wilhelm Deuer

**Graphik:** Griseldis Leischner

**Beschreibung:** Im erhöhten Schildfuß silbern und schwarz geöffnet drei Spitzbögen auf zwei pfahlweise wachsenden, unter den Kämpfern verstärkten Diensten, darüber in Grün ein silberner, schwarz gezeichneter, im Untergeschoß geböschter, im Obergeschoß etwas eingezogener und oben von einem Zinnenkranz mit überdachten Türmchenaufsätzen an den Ecken bewehrter Turm, silbern beseitet vorne von einem Laubblatt, hinten von einem Fichtenzweig.

**Fahne:** Grün-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

**Erläuterungen:** Die Marktgemeinde Frantschach-St. Gertraud liegt im Oberen Lavanttal und umfasst großteils das Gebiet linksseitig der hier tief ins Gelände eingeschnittenen Lavant bis zum Hauptkamm der Koralpe. Das Obere Lavanttal war seit dem frühen 11. Jahrhundert Herrschaftsbereich des Hochstiftes Bamberg; das heutige Gemeindegebiet lag aufgeteilt im Stadtgericht Wolfsberg und Landgericht Hartneidstein. 1850 konstituierten sich zunächst die drei Gemeinden Wölch, Gösel und Kamp, von denen die beiden ersteren 1954 zur neuen Gemeinde Frantschach-St. Gertraud vereinigt und 1963 um Kamp erweitert wurden. 1973 wurde die Gemeinde der Stadtgemeinde Wolfsberg einverleibt, konnte sich jedoch nach einer Volksbefragung 1991 (mit nur 50,6 Prozent Zustimmung aller Stimmberechtigten) gegen den hinhaltenden Widerstand Wolfsbergs mit 1. Jänner 1997 wieder verselbständigen. 2001 wurde sie zur Führung der Bezeichnung Marktgemeinde berechtigt.

Wirtschaftlich steht Frantschach-St. Gertraud seit dem Spätmittelalter im Zeichen des Bergbaues und der Eisenverarbeitung. Das Hammerwerk Frantschach, der Hammer und Hochofen von St. Gertraud und der Eisenbergbau auf der Wölch kamen 1759 vom Hochstift Bamberg an den österreichischen Staat, 1825 an die aus England stammenden Rosthorn, welche die Wolfsberger Eisenwerksgesellschaft gründeten, und 1846 an den schlesischen Unternehmer Hugo Henckel Graf von Donnersmarck, der 1847/48 in St. Gertraud einen Hochofen in Formen der Tudorgotik errichten ließ und 1882 angesichts der sich abzeichnenden Montankrise das Frantschacher Werk in eine Zellulosefabrik umwandelte. Heute ist die Mondi Packaging Frantschach GmbH ein weltweiter Lieferant vor allem für Kraftsackpapier und Spezialzellstoff.

Im Wappen kommen Geschichte, Wirtschaft und kirchliche Tradition der Marktgemeinde zum Tragen: Die drei aus dem Schildgrund wachsenden Spitzbögen sind den drei gotischen Jochen der 1289 erstmals genannten, 1832 zur Pfarre erhobenen und 1963/64 erweiterten Kirche St. Gertraud nachempfunden, die für Ort und Gemeinde namensgebend wurde. Sie ist der Tochter von Pippin dem Älteren, dem Stammvater der Karolinger, geweiht, die Äbtissin von Nivelles bei Brüssel wurde

(† 653 oder 659). Sowohl die Schildfarben (Schwarz-Grün-Silber gelten als Farben des Bergbaues) als auch der industrie- wie kulturgeschichtlich bedeutende Hochofen von St. Gertraud – ein Wahrzeichen der Gemeinde – stehen für die lange Tradition der örtlichen Eisenverarbeitung, das Laubblatt und der Fichtenzweig jedoch für die bis in die Gegenwart florierende Frantschacher Papier- und Zellstoffproduktion.

**Quelle:** Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 100f.